

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vith'er Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport u. Spiel, Frau u. Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doepgen-Beret, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Malmedyerstr. 19 - H.R. Verviers 29259 Postcheckk. 58995 - Einzelnummer 2 Fr.

St. Vith, Donnerstag, den 12. Januar 1961

7. Jahrgang

Bahnt sich eine Entspannung an?

Van Acker: Ich hätte dieselben Sicherheitsmaßnahmen getroffen wie die Regierung

BRUESSEL. Die Fortsetzung der Debatte über das Sparprogramm der Regierung brachte am Dienstag nachmittag eine unerwartete Sensation. Der ehemalige sozialistische Premierminister Van Acker meldete sich zu Wort. Es handelte sich um die im Einheitsgesetz vorgesehenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Regierung hatte sich mündlich einverstanden erklärt, die Arbeitskommission zu befragen, ehe sie die Ausführungsbestimmungen bezüglich der im Einheitsgesetz vorgesehenen Maßnahmen erläßt. Van Acker wünschte, daß dies in den Text des Gesetzes selbst aufgenommen werde. Er sagte, wenn die Regierung den Vorschlag annehme, so sei dies als eine Geste zu werten, die bestimmt der Entspannung dienen werde. Van Acker erklärte noch, er billige die von der Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffenen Maßnahmen. An ihrer Stelle hätte er genau so gehandelt. Diese Erklärungen kamen sogar für die meisten Sozialisten überraschend, wie aus dem geringen Beifall

ersichtlich war, den sie auf den Bänken der Opposition hervorriefen.

Ministerpräsident Eyskens gab in seiner Antwort dem Antrag Van Ackers statt und erklärte, der Abänderungsvorschlag des ehemaligen sozialistischen Erministers werde an die Kommission zurückverwiesen.

Im Parlament und in allen politischen Kreisen sieht man diesen unerwarteten Zwischenfall als ein Zeichen des beiderseitigen Willens an, eine Entspannung herbeizuführen. Van Acker hat hierzu den ersten Schritt getan und Eyskens hat die dargebotene Hand nicht ausgeschlagen. Dieser erste Schritt erfolgte zwar anläßlich einer Debatte über eine weniger entscheidende Frage, er läßt aber erkennen, daß die sozialistische Parteiführung erkannt hat, daß sie auf dem eingeschlagenen Wege viel weiter geraten ist, als sie beabsichtigt hatte und daß es an der Zeit ist, einen wenn-möglich ehrenhaften Rückzug anzutreten.

Erhard strebt eine atlantische Gemeinschaft an

FRANKFURT-M. Die deutsche Industrie verfolgt mit wachsenden Sorgen, wie sich die EWG-Länder und die EFTA-Länder auseinander und gegeneinander entwickeln, wagt kaum noch die Forderung eines Brückenschlages zu erheben. Aber Bundeswirtschaftsminister Erhard läßt sich in dieser Hinsicht in seinem Optimismus nicht erschüttern. Er sieht den Silberstreifen. Die furchtlose Debatte dieses Jahres schloß er gewissermaßen mit einem überaus optimistischen Ausblick ab: Die so notwendige Zusammenarbeit zwischen EWG- und EFTA-Länder lasse sich realisieren, die Brücke werde bald geschlagen werden und dann werde sich diese große europäische Gemeinschaft zu einer atlantischen entwickeln. Der große Markt der EWG, der EFTA, der USA und Kanadas werde kommen. Es heißt, Erhards Ministerium habe sehr konkrete Vorschläge ausgearbeitet, deren Einzelheiten aber bewußt zurückgehalten werden, um ein Zerreden dieser Pläne zu verhindern.

Die Realität ist eine bittere: Der Bundeswirtschaftsminister und die deutsche Wirtschaft wollen die große europäische Freihandelszone, aber die Gegensätze zwischen Frankreich und Großbritannien, die politischen Absichten der Regierungen der EWG-Länder und neuerdings die französische Politik des Europa der Vaterländer lassen befürchten, daß die EWG aus einer eigenen Gesetzlichkeit heraus zu einem vielleicht mächtigen Block wird, für den es nichts Gemeinsames mit der EFTA gibt. Bestenfalls wäre ein Nebeneinander möglich. Die Regierungen der EWG-Länder unterstützen diesen Kurs der EWG und ihres Präsidenten Hallstein in der Erwartung, daß dieser Block dank seiner Anziehungskraft von selbst zu seiner größten Ge-

meinschaft des westlichen Europa wird. Standorte im atlantischen Raum finden und dort produzieren können, wo es am billigsten ist.

Die deutsche Industrie hält sich mit Investitionsplänen im EFTA-Raum noch auffallend zurück. Bezeichnend ist hierfür die Erklärung des Leiters des Volkswagenwerkes, Prof. Nordhoff: Das Volkswagenwerk werde in keinem EFTA-Land Montagewerkstätten errichten; sie wären bei Kosten von 50 bis 100 Mill. DM viel zu teuer, außerdem könnte sich ein wirtschaftlich denkender Mensch nicht vorstellen, daß es zu einem Wirtschaftskrieg zwischen EWG und EFTA komme. Sollte das wider Erwarten der Fall doch sein, würden die Konsumenten sich zu helfen wissen. Prof. Nordhoff steht mit solchem Optimismus allerdings etwas allein. Die Sorgen, daß es nicht zu einem Brückenschlag zwischen EWG und EFTA kommt, sind erheblich, aber so mancher Industrielle findet sich damit ab, daß ein Nebeneinander möglich sein wird. In der EWG sieht die deutsche Industrie ein bedeutendes Expansionszentrum, einen Markt mit großen Entwicklungsmöglichkeiten, so daß sich manches Unternehmen damit abfinden würde, wenn es zunächst bei dieser kleinen europäischen Lösung der EWG bleibt. Auch beim Werden des deutschen Zollvereins mußte man sich zunächst mit solchen kleinen Lösungen abgeben.

Dr. Grzimek verschwunden

FRANKFURT. Die Leitung des Zoologischen Gartens in Frankfurt hat mitgeteilt, daß sie keine Nachricht mehr von ihrem Direktor, Dr. Grzimek, erhalten hat, der ein bekannter Fachmann auf dem Gebiete der Tierpsychologie ist und besonders durch sein Buch „Szerengiti darf nicht sterben“ berühmt wurde. Der Gelehrte ist auf einer Reise durch Kivu verschwunden.

Grzimek war auf Einladung der Regierung von Leopoldville nach Kivu gereist, um den Nationalpark König Albert zu inspizieren. Es wird befürchtet, daß er in die Hände von regierungsfeindlichen Lumumbatruppen gefallen ist.

Amerikaner und Russen unterhielten sich über Laos

WASHINGTON. Am Dienstag hat der sowjetische Botschafter in Washington, Miskail A. Menschikow auf seine Veranlassung eine Unterredung mit dem amerikanischen Staatssekretär Herter gehabt.

Diese Unterredung die etwa 40 Minuten gedauert hat, wirkte in Washington wie eine Sensation in Anbetracht der zugespitzten Lage in Laos und der gegenseitigen Vorwürfe, welche sich Amerikaner und Russen bezüglich der Einmischung in Laos machen. Wie verlautet, bezog sich die Unterredung hauptsächlich auf die laotische Lage. Wenn auch nichts darauf hindeutet, daß der Osten oder der Westen ihre Ansicht über Laos geändert haben, so gibt doch die Tatsache daß die Unterredung mit Geheimnis umgeben wurde, zu denken.

Neues Friedensangebot de Gaulles?

PARIS. Nach dem positiven Ausgang der Volksabstimmung bezüglich des Selbstbestimmungsrechtes für Algerien wird erwartet, daß Präsident de Gaulle den Leitern des FLN ein weiteres Friedensangebot machen wird. Es wird angenommen, daß der französische Staatschef sich noch in diesem Monat oder Anfang Februar nach Algerien begeben wird, um von dort aus konkrete Vorschläge zu unterbreiten. Der Reutersagentur zufolge sieht der Plan de Gaulles folgende drei

Etappen vor: Errichtung von provisorischen Institutionen, Abkommen über einen Waffenstillstand, Selbstbestimmung der Algerier über ihr künftiges Schicksal.

Falls der Plan de Gaulles gelingt, würde der Waffenstillstand im Juli dieses Jahres wirksam. De Gaulle wird die Absicht unterstellt, Algerien eine neue Hauptstadt zu geben. Welche Stadt hierfür vorgesehen ist, wurde nicht mitgeteilt.

Verstärkte Tätigkeit der Streikposten und Saboteure

BRUESSEL. Während es auf politischer Ebene zu einer Entspannung der Lage zu kommen scheint, und ein weiteres Ansehen der Arbeit zu verzeichnen ist, haben die Streikposten ihre Tätigkeit weiterhin verstärkt. Auch die Sabotageakte sind häufiger geworden. So wurde der Wagen eines Arztes, der sich zum Krankenhaus begab angegriffen, wobei der Arzt durch Steinwürfe einen Schädelbruch erlitt.

Sowjet. Zentralkomitee zusammengetreten

MOSKAU. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei der Sowjetunion ist am Dienstag in Moskau zusammengetreten, um über landwirtschaftliche Fragen zu diskutieren. Dies ist eine sehr heikle innenpolitische Frage für die Sowjetunion.

Kürzlich hat die chinesische Regierung zugegeben, daß sich das Land am Rande einer Hungersnot befindet. Gewisse westliche Sachverständige folgern hieraus, daß der gesamte Sowjetblock vor einer schweren Ernährungsfrage steht.

Andererseits hat der Moskauer Sender bekanntgegeben, das Zentralkomitee habe beschlossen, daß der nächste Parteikongreß am 17. Oktober 1961 abgehalten wird.

Hilfe der Montanunion für belg. Grubenarbeiter verlängert

LUXEMBURG. Der Ministerrat der Montanunion ist in Luxemburg zusammengetreten. Er hat sich vor allem mit der Lage in den belgischen Kohlengruben befaßt. Die Minister haben die hohe Behörde ermächtigt, bis zum 3. Dezember 1961 einen Zuschuß von insgesamt 1,3 Millionen Dollar (65 Millionen fr.) an die arbeitslosen belgischen Grubenarbeiter zu gewähren. Diese Hilfe wird jedoch nur unter der Bedingung gewährt, daß Belgien seine Kohlengruben rationalisiert.

Kongodebatte im Sicherheitsrat

NEW YORK. Der Sicherheitsrat der UNO wird sich am Freitag abend erneut mit der Kongofrage befassen. Der Rat wurde auf Verlangen der sowjetischen Delegation einberufen, die Belgien beschuldigt, das Mandatsgebiet Ruanda-Urundi als Sprungbrett für Angriffe der Mobutu-Armee gegen Kivu zur Verfügung gestellt zu haben. Belgien habe Mobutu Flugzeuge und Last-

Ausländischen Zeitungen zufolge sind zwei in der Bundesrepublik stationierte belgische Regimenter mit voller Bewaffnung über Aschien an der Grenze eingetroffen. Dort wurden sie von der MP eingewiesen. Hierzu wird von amtlicher belgischer Seite mitgeteilt, daß diese Einheiten nur zum Schutz lebenswichtiger Einrichtungen eingesetzt werden. Hierdurch wird die Gendarmerie, die bisher noch teilweise mit dieser Aufgabe betraut war, entlastet werden und steht für andere Aufgaben zur Verfügung.

Die Leiche des Opfers von Lüttich wurde geöffnet

Geschoß hat selbes Kaliber wie Waffen des Ordnungsdienstes

LUETTICH. Die Leiche des am vergangenen Freitag bei den Unruhen in Lüttich verletzten und am Sonntag abend verstorbenen Arbeiters Laurent Rodder wurde am Dienstag morgen von Amts wegen geöffnet. Die von dem Gerichtsarzt Dr. Moreau in Gegenwart von Gerichtsbeamten, sowie zwei Ärzten und zwei Rechtsanwältin der sozialistischen Gewerkschaft vorgenommene Autopsie hat zwei Stunden gedauert. Offiziell wurde nichts über den Verlauf der Leichenöffnung bekanntgegeben, jedoch verlautete, daß der Tod von Laurent Rodder auf ein Geschoß zurückzuführen ist, welches dasselbe Kaliber besitzt, wie die vom Ordnungsdienst (Gendarmerie, Polizei, Truppe) gebrauchten.

Der Zerfall des Kongos

Tschombe protestiert bei der UNO

LEOPOLDVILLE. Der Kongostaat droht immer weiter auseinanderzufallen. Nuncmehr hat sich auch im Nordkatanga eine Balubaregierung mit prolumunistischer Tendenz in Manono, einem wichtigen Grubenzentrum Nordkatangas gebildet. Manono ist gleichzeitig das Zentrum des

Kampfes der Baluba gegen die Regierung Tschombe. Präsident der neuen Regierung ist Prosper Ilunga, der als hauptsächlichen Mitarbeiter seinen Vetter Remy Mwamba hat, der seinerzeit Justizminister in der Regierung Lumumba gewesen ist.

Mwamba selbst hat die Invasionstruppen angeführt, die aus Kivu und der Ostprovinz kommend, den Nordteil Katangas besetzt haben.

Ilunga und Mwamba haben erklärt, daß sie die Europäer nicht belästigen würden. Die neue Regierung werde ebenso gegenüber Elisabethville wie Leopoldville unabhängig sein.

Präsident Tschombe hat von den UNO-Truppen im Kongo verlangt, daß sie die Truppen Mwambas aus Katanga hinausweisen, sonst werde er selbst handeln. Bisher ist jedoch von keiner Seite aus etwas erfolgt.

Geswolken „Rad“, daß erhin rund t, es von a. Den Weg er in nur ere“ Sonne, bewegt sich nebels entder rotie- ionen Jahre nal die rie- straßenzen- Zeitsfange Jah.

man, die es Sonnen- niversums. ie Revolu- die Erde inen weite- bewußtsein iedlich her- system nur Milchstraße nkt.

erkennt das etwa 6000 Milliarden der Milch- lge weitere a, die der i denen wir en einzigen tromeda-Ne- lige andere er als über r zu großen Gaswolken icklung der Wissenschaft aublich ent- den Bau- aufzungen was in ver- Milchstraße

en des Ob- erkannt ha- Wasserstoff- bewegt. Im s dreht sich

in Weg waren die Landstraße Nähe plötz- rauber nie- , herankam , in welcher n sagte er ein, star- orizont.

zeit usdiebinnen Mädchen in 'aschen fand Diebstählen here Kosme- iner „Rund- r der Stadt iden erklär- hll lediglich sollte. Sie ichen wollen

terie en

Ein Minie- ner Leistung it auf direk- Strom um- n Einbau in wurde vom twickelt. ndelt es sich nder unter dampf. Das größerer WI- oß und Vi- infacher her- verwendet



Gesundheitsbehörde verordnet Kuhmistbewurf

Brasilien bekämpft die Schlafkrankheit — Dr. Pinotti hatte einen großartigen Einfall

RIO DE JANEIRO. Häuserwände mit Kuhmist zu bewerfen, dürfte normalerweise nicht gerade eine sehr hygienische Tätigkeit sein. Wenn es aber um eine staatliche Gesundheitsbehörde verordnet und selbst dann scheint es doch gar nicht so falsch zu sein, wenn man sich über Bord zu werfen. Tausende von Beamten des brasilianischen Hygienedienstes sind zur Zeit dabei, alle Wohnhütten im Inneren der Bundesstaaten Minas Gerais und Sao Paulo mit einer Lösung aus Kuhmist zu verputzen. Es handelt sich um eine Maßnahme zur Bekämpfung der außerordentlich tödlichen Schlafkrankheit.

Erreger der nach ihrem Entdecker Dr. Carlos Chagas benannten südamerikanischen Schlafkrankheit ist ein mikroskopisches Trypanosom (Finzeller), das die Medizin komprimiert „Schizotrypanum Cruzi“ nennt und auf den Menschen durch Wanzen und Zecken übertragen wird. Wanzen aber heißen in Brasilien „Barbeiros“ — Barbier, weil sie sich besonders gern an der weichen Halshaut unterhalb des Kinns festsetzen. Diese Tiere haben hier im Lande über vier Millionen Menschenleben auf dem Gewissen, meistens Kinder, die sie mit der furchtbaren Schlafkrankheit anstecken. Auch bei Erwachsenen ist die Chagas-Plage groß, führt aber nicht unbedingt

immer, wie bei Kindern, zur tödlichen Lähmung des Herzmuskels. In den tropischen Zonen Lateinamerikas sind die Barbeiros eine wahre Plage. Sie nisten sich bei Katzen, Hunden und Gürteltieren, am liebsten aber in den Rissen der Lehmwände palmenblattgedeckter Elendshütten ein. Grundregel der Abhilfe ist darum die kurze Parole: „Glatte Wände — keine Haustiere.“

Dr. Pinotti, derzeitiger Chef des staatlichen brasilianischen Hygienedienstes, erinnert sich daran, in seiner Jugendzeit vergeblich irdene Vogelneister mit Steinen beworfen zu haben. Niemals waren sie heruntergefallen, ja nicht einmal gerissen. Und dabei waren die Nester des Töpfervogels aus Lehm, wie die Wände der Hütten armer Neger und Indianer. Genaue chemische Analysen der Töpfervogelneister ergaben, daß sie vorwiegend aus Kuhmist und Lehm bestanden. Unser Mediziner mischte diese Stoffe so lange, bis er das Mittel fand, mit dem er heute die Wände aller erreichbaren Elendshütten bewerfen läßt. Sie werden tatsächlich glatt und hart wie Beton und springen nicht mehr in der Tropenhitze. Pinotti hat den Friseurtieren die Nistgelegenheit genommen.

Ohne Spalten in den Lehmwänden, ohne Gürteltiere und Katzen werden Wanzen und Wandläuse einfach heimat-

los und gehen ein, mit ihnen allmählich auch die Chagas-Krankheit.

Dr. Pinotti glaubt im Kuhmist die entscheidende Waffe gegen die Ausbreitung der Schlafkrankheit gefunden zu haben. Alle bisherigen Ergebnisse geben ihm recht. Wo auch immer seine Beamten die Mischung an die Wände geworfen haben, ergriffen die Friseurtiere die Flucht. „Das Beste dabei ist“, bemerkte Pinotti sehr stolz, „daß mein Laborat nicht einmal schlecht riecht.“

Schaulustige „stürmen“ den Mount Vernon

„Dieser alte Holzkopf verdankt sein Glück der Tatsache, daß er seinen Mund zu halten versteht“, ist eine spitze Bemerkung, die ein Zeitgenosse über Georges Washington machte. Man mag sie hören, wenn man seine Residenz, Mount Vernon, aufsucht. Mehr als 1.000.000 Amerikaner tun dies, Jahr um Jahr. Da die Vereinigten Staaten eine relativ „junge“ Nation sind, ist die Zahl ihrer historischen Bauwerke nicht groß. Den Häusern ihrer 33 Präsidenten kommt demnach eine besondere Bedeutung zu.

Georges Washington, der „Vater seiner Nation“, der erste Präsident der Vereinigten Staaten, war ein typischer Landadelmann, der gerne mit Ziffern zu spielen liebte. Einmal errechnete er, daß in einem Pfund Gerste 8925 Körner wären. Er war ein leidenschaftlicher Tänzer. Noch als Fünfzigjähriger tanzte er einmal drei Stunden — ohne auszurufen. Seine Partnerin war die schöne Kitty Greene, die Frau eines seiner Generale. Eine Anekdote kündigt, daß sie ihm einst zurief: „Wenn Sie nicht meine Hand auslassen, reiße ich Ihnen die Haare aus Selbst wenn Sie ein General sind, sind Sie nur ein Mann.“

„Hermitage“, nahe Nashville, war der Wohnsitz von Andrew Jackson. Die schmucke Villa wurde Anno 1819 von Sklaven erbaut und hat einen Speisesaal, der Raum für hundert Gäste hat.

Das Haus von Ulysses S. Grant, Präsident und Heerführer, in Galena war ein Geschenk der Nation, nach dem Ende des amerikanischen Bürgerkrieges. In dem Schlafzimmer steht heute noch der Nachttopf des Präsidenten unter dem Bett. Obwohl Grant als Präsident versagte, pilgert Jahr um Jahr, mehr als 220.000 Besucher zu seinem Haus.

Da die Amerikaner gerne „Ranglisten“ aufstellen, beschäftigen sich die prominentesten Historiker des Landes vor einigen Jahren auch damit, die Bedeutung der verschiedenen Präsidenten zu werten.

Abraham Lincoln wurde einmütig als der hervorragendste aller „Presidents“

Jazz-Gegner griff Kapelle mit der Axt an

Saxophone und andere Instrumente zertrümmert — Aber das Publikum tanzte weiter

LONDON. 300 Paare legten gerade vernügt einen Quick-Step auf das Parkett der „Skala“ in Wolverhampton, als sich ein kleiner Mann mit wallender Mähne und offenem Hemdkragen auf das Podium der Musikkapelle schwang und mit einer Axt auf die Instrumente einzuschlagen begann. Die Musiker behielten die Nerven und spielten weiter, während das Publikum ebenfalls keine Ursache sah, mit dem Tanzen aufzuhören. Man lachte über die „komische Nummer mit dem großen Gummibeil“ und begriff erst, daß es ernst war, als die Polizei in den Saal kam, um den Wüterich zu verhaften. Inzwischen waren die große Jazztrommel und verschiedene Instrumente in Trümmer gegangen.

Die Hüter der Ordnung hatten keine Schwierigkeit, den erregten Jazz-Gegner zu ergreifen. Mit der Baßgeige war er von einem der bedrängten Musikanten an die Wand gedrängt und festgehalten worden. Kapellmeister David Gibbs konnte ihn daraufhin entlassen. Die Polizei kann nicht sagen, was ihn zu

seinem Angriff bewogen haben mag. Steckt Politisches dahinter? Die „Skala“ gehört zu den Lokalen, die Negern und Farbigen den Eintritt verbieten. Aber der Angreifer ist ein Weißer. Handelt es sich um einen wildgewordenen Jazz-Gegner? Diese Vermutung scheint den Motiven am nächsten zu kommen. Wallendes Haupthaar und Schillerkragen erscheinen der Polizei als Attribute eines Liebhabers klassischer Musik, und zwar von der Sorte, die gern gegen den „organisierten Lärm“ der modernen Zeit wütend zu Felde zieht. Ein Psychologe der Polizeibehörde meinte sogar, normalerweise könnten auch manchmal vom Jazz zur Raserei gebracht werden.

Der Mann selbst schwieg, bezahlte aber die zertrümmerten Instrumente sowie eine Strafe wegen Sachbeschädigung und ging seiner Wege. Bei der Verhaftung zeigte die Kapelle beachtlichen Humor. Als der Angreifer von der Polizei aus dem Saal geführt wurde, spielte sie „Holzhackerleut“ sind lustige Leute“ und ertotete einen großen Meiterkeitserfolg.

Eulenspiegelien eines Gauners

Stehlen zum Vergnügen gemacht — Ueber seine Streiche lacht selbst die Polizei

MUENCHEN. Als der 22jährige Max St. jetzt in München schon wieder bei einer Missetat erwischt wurde, konnten sich selbst die Polizisten ein Lachen nicht verkneifen. Der „Eulenspiegel der Diebe und Gauner“ war erst vor wenigen Wochen aus der Strafkammer entlassen worden, hatte aber in der kurzen Zeit bereits wieder eine Reihe toller Streiche geliefert, die eines gewissen — allerdings strafbaren — Humors nicht entbehren.

So hatte er sich in einem Eisenbahner-Aufenthaltsraum auf dem Münchener Hauptbahnhof einen Uniformmantel zu beschaffen gewußt und marschierte mit diesem als „Bundesbahninspektor“ auf dem Bahsteig herum. Einer Elektrokar-

renführer der Gepäckbeförderung verwickelte er in ein „Dienstgespräch“ und klandete dem Ahnungslosen dabei einen inhaltsschweren Koffer vom Karren. Als er mit diesem dann durch die Bahnsteigsperre flüzte, rief ihm der „Kollege“ mit der Knipszange nach: „Mensch, du rennst ja, als ob du den Koffer gestohlen hättest.“ „Hab ich auch!“, gab Max trocken zurück.

Als er ein andermal vor der Münchener Großmarkthalle einen mit Obst und Süßfrüchten beladenen Lastzug „inspizierte“, kam eine Frau mit einem Handwagen und wünschte Grünzeug aufzuladen. Max half ihr bereitwillig. Da die Frau aber den leeren Handwagen neben dem Lkw stehenließ und wegging, belud Max das kleine Fahrzeug rasch wieder mit Orangen und etablierte sich mit seiner Beute später in einem anderen Stadtteil als erfolgreicher Straßenhändler mit besonders billiger Ware.

Bei einem Radiohändler gab er für einen neuen Super ein gestohlenen Moped in Zahlung und feilschte so lange, bis er bei diesem Handel nicht nur das Radio, sondern noch 10 DM bekam. In einer Kohlenhandlung erschien Max und bat, sein (ebenfalls gestohlenes) Moped im Hof unterstellen zu dürfen. Die Menschen seien ja so schlecht und vor Dieben könne man nicht sicher sein. Während er also plauderte, entwendete er unbemerkt eine Geldbörse mit 15 DM Inhalt, obwohl sechs Menschen im Raum waren.

In einem Wirtshaus zeigte sich Max hilfsbereit, als einem Gast ein 50-DM-Schein nicht gewechselt werden konnte. Er versprach, das Geld in der Nachbarschaft wechseln zu lassen und verschwand. Von der Polizei wurde er jetzt gepackt, als er gerade den völlig „humorlosen“ Diebstahl eines Mopeds begehen wollte

bezeichnet. Ihm folgten, in dieser Reihenfolge, Georges Washington, Franklin D. Roosevelt, Woodrow Wilson, Thomas Jefferson, Andrew Jackson, Theodore Roosevelt, Grover Cleveland, John Adams und James Polk.

Als Präsident von „Durchschnittsform“ wurde unter anderen Herbert Hoover, James Monroe und William H. Taft gewertet, während Ulysses S. Grant und Warren G. Harding, deren Amtszeiten durch Korruptionsfälle belastet waren, als „Versager“ bezeichnet wurden.

Doch nicht nur im Urteil der Historiker, auch in der Meinung der amerikanischen Nation gilt Abraham Lincoln als der hervorragendste Präsident. Doch nun wachsen Föhren auf seinem Kinn und seine Wangen, was dazu führt, daß sie von scharfen Aexten abrasiert werden müssen.

All dies geschieht in den Black Hills, den Schwarzen Hügeln des Staates Süd Dakota. Hier, auf dem Mount Rushmore, befindet sich eine der eindrucksvollsten Sehenswürdigkeiten der USA — die rissigen, in Stein gehauenen Köpfe von vier hervorragenden Präsidenten: Abra-

ham Lincoln, Georges Washington, Thomas Jefferson und Theodore Roosevelt. Diese gigantischen, steinernden Köpfe sind eine Schöpfung des im Jahre 1911 verstorbenen Bildhauers Gutzon Borglum. Es heißt, daß die Kosten dieses einzigartigen Denkmals 1000.000 Dollar überstiegen.

Während die Auswahl von Lincoln, Washington und Jefferson von der amerikanischen Öffentlichkeit gutgeheißen wurde, war jene von Theodore Roosevelt umstritten. Gutzon Borglum soll erklärt haben, er hätte Theodore Roosevelt als Vierten bevorzugt, weil er viele, sehr reiche Amerikaner gäbe, die ihn verehrt hätten — was dem Werk sehr förderlich sein konnte. Auch Theodore Roosevelts Nachkommen galten als sehr wohlhabend.

Heute sind diese Riesenköpfe in Stein eine Touristenattraktion allerersten Ranges. In den Sommermonaten kommen Besucher in Hunderttausenden herbei, 456 Fuß hoch sind diese „Präsidentenköpfe“ und Geologen sind der Ansicht, daß der „Mount Rushmore National Memorial“ (wie es die Amerikaner nennen) länger als tausend Jahre zum Himmel ragen wird.

Kurz und interessant ...

Auf eine außergewöhnliche Art glücklichte dem 31jährigen Betrüger Glyn Bertram Peters die Flucht aus dem Gefängnis. Da ihm ein Bein fehlte und seine alte Prothese nicht mehr funktionierte, beantragte er ein neues Kunstbein. Der Staat gewährte es ihm auch. Erfahrene Fachleute fertigen ihm eine Aluminium-Prothese an, die allen modernen Anforderungen entsprach. In einem Londoner Krankenhaus sollte Peters sein neues Bein zum ersten Mal anprobieren. In Gegenwart der Ärzte und Wärter machte er zaghaft einige Schritte. „Nicht gut“, murmelte er kopfschüttelnd. „Ich müßte eine größere Strecke laufen. Darf ich einmal auf den Korridor hinausgehen?“ Man erlaubte

es ihm. Peters ging hinaus, den Korridor entlang, die Treppen hinunter, verließ das Haus und verschwand. Bisher hat man ihn noch nicht wiedergefunden.

Eine neue Attraktion haben sich amerikanische Reise-Unternehmen für ihre Pauschal-Europareisen ausgedacht. Die Teilnehmer werden jetzt auch berühmten Persönlichkeiten vorgestellt. Zum Programm einer 17-tägigen Europareise zum Einheitspreis von 1245 Dollar gehören ein Gespräch mit dem Schauspieler Rex Harrison in dessen Garderobe, ein Essen mit dem Herzog von Bedford, eine Teestunde bei dem Modeschöpfer Yves St. Laurent, ein Sekunden-Frühstück bei Vivien Leigh und ein Essen bei Olivia de Havilland.

Moskau erhält erste Trabantenstadt

Industriebetriebe werden „ausgelagert“ — Mitten in Wald und Wasser

MOSKAU. In fünf Jahren wird Moskau die erste Trabantenstadt besitzen. Geeignetes Gelände dafür fand der Chefarchitekt Roschin einige Kilometer nordwestlich Moskau bei Krjukowo inmitten von Wald und Wasser. Auf Wasser kommt es vor allem an, denn erster Zweck der Trabantenstadt ist es, einen Teil der Moskauer Industrie aufzunehmen. Es wird sich um Betriebe des

Nahrungsmittel-, metallverarbeitenden und Leichtindustrie handeln.

Nach den Plänen wird die Trabantenstadt 65 000 Menschen aufnehmen, vorwiegend Arbeiter der Betriebe, die aus Moskau „ausgelagert“ werden sollen. Zwischen Industrie und Wohnviertel schiebt der Architekt einen breiten Grüngürtel mit Parkanlagen, Spielplätzen usw. Die Wohnhäuser sollen grundsätzlich vierstöckig sein und zu Bezirken zusammengefaßt werden, die über eigene Kulturbauten und soziale Einrichtungen wie Bäder, Kinos, Lesehallen usw. verfügen. Eine gute und schnelle Verbindung der Trabantenstadt mit Moskau ist ebenfalls eingeplant. Die Strecke nach Krjukowo wird elektrifiziert auf der Straße wird ein Schnellomnibusdienst eingerichtet. In beiden Fällen wird die Fahrt nach und von Moskau nicht länger als eine halbe Stunde dauern.

Noch ehe die erste Trabantenstadt im Jahre 1963 fertig ist, wird der Moskauer Stadtsojwet seine Zustimmung zum Bau weiterer städtebaulicher „Sputniks“ gegeben haben. Ihre Zahl ist noch nicht bekannt, doch heißt es, daß allein im Süden der sowjetischen Hauptstadt bei Krassnaja Pachra zwei oder drei Trabantenstädte gebaut werden sollen.

Fünf Tage lang konnte eine Oel-Raffinerie auf der Insel Barein im Persischen Meerbusen nicht arbeiten, weil Quellen die Kühlwasserzufuhr verstopft hatten. Eine ungeheure Quallenmenge — rund hundert Tonnen — hatte sich vor die Schutzseile gesetzt, die vor den Rohren angebracht sind, durch die Meerwasser zum Kühlen der Raffinerieanlage an Land gepumpt wird. In Tag- und Nachtschichten mußte man das schleimige Hindernis mühsam entfernen.

Ein wichtiges Problem haben zwei Studenten der Cornell-Universität zu Ithaca am Staate New York in einer gründlichen wissenschaftlichen Untersuchung gelöst. In einer 78seitigen Studie mit vielen graphischen Darstellungen und statistischen Tabellen bieten sie das verblüffende Ergebnis der wüßbegierigen Öffentlichkeit dar: Kaffee wird schneller kalt, wenn man ihn ... eine Weile stehenläßt, bevor man Milch oder Sahne hinzugeißt. Fügt man die Milch sofort nach dem Eingießen hinzu, so kann man den Kaffee erst nach 425 Sekunden trinken. Gießt man die Milch erst nach 310 Sekunden nach so ist er schon nach 400 Sekunden trinkbar.

Frankfurt in Erwartung des Düsenzeitalters

Große Pläne um den Ausbau des Rhein-Main-Flughafens — Auch neues Hauptgebäude

FRANKFURT. Der Anbruch des Düsenzeitalters im Luftverkehr, in einigen Monaten zu erwarten, stellt den Rhein-Main-Flughafen vor nicht geringe Probleme und Pläne. Nach der Verlängerung der Hauptstartbahn auf 3000 m, der Erweiterung des Vorfeldes und dem Ausbau der Abfertigung steht die Flugleitung vor der Aufgabe, auch für Hallen zu sorgen, in denen die Düsenflugzeuge untergestellt und gewartet werden können.

Die Planung in Frankfurt sieht die Errichtung von Hangars und Werkstät-

ten vor, die eine Wartung auch der auf den Atlantikflugstrecken eingesetzten Düsenflugzeuge ermöglichen. Dies trifft vor allem für die ausländischen Luftverkehrsgesellschaften zu, deren Routen in Frankfurt ihren Endpunkt haben. Die hohen Kosten dieser Großflugzeuge und das Bestreben, sie wirtschaftlich zu nutzen, veranlassen die Luftfahrtunternehmen, nur die Grundüberholung auf ihren Werften vornehmen zu lassen, auf den wichtigsten Flughäfen aber technische Basen zur Überprüfung der Flugsicherheit zu unterhalten. Die Pläne zur Schaffung eines Wartungszentrums in Frankfurt werden Hamburg nicht den Rang ablaufen, da die Luftfrachten dort ihre Wertschöpfung erfahren.

Die deutsche Gesellschaft hat mit der Zeit eingesehen, daß der Flughafen Frankfurt entgegen den früheren Erwartungen Schwerpunkt sowohl in flugbetrieblicher als auch in technischer Hinsicht ist. Den Abschluß des Ausbaues des Rhein-Main-Flughafens wird schließlich die Errichtung eines neuen Hauptempfangsgebäudes bilden, in dessen Planung allerdings noch die ersten Erfahrungen des Verkehrs mit Düsenflugzeugen einbezogen werden sollen, von dem sich die internationale Handelsluftfahrt die Erschließung neuer Benutzerkreise und eine außerordentlich große Verkehrsausweitung erhofft. Mit dem Bau wird frühestens in zwei Jahren begonnen.

Die St. Vithener Zeitung zeigt und vorantreibt Nummer 3

Die St. Vithener Zeitung zeigt und vorantreibt Nummer 3